

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singelnummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

## Zur Lage.

Die allgemeinen Besorgnisse hinsichtlich unserer auswärtigen Lage scheinen im Lager der Offizien und ihrer Herren nicht ohne Eindruck geblieben zu sein; denn nachdem man in dem Momente der größten Befürchtungen ein sonst ungewöhnliches Schweigen beobachtet, scheint man jetzt die Ordre bekommen zu haben, die erregte öffentliche Meinung zu beschwichtigen. Worin bestehen aber diese Beruhigungsmittel? Es sind die abgenützten Ablehnungen, Abschwächungen mit halben Zugeständnissen, die meist alle Beschwichtigungen über den Haufen werfen. Da heißt es einmal, die „öffentliche Meinung“ könne von dem Inhalte des russischen Briefes nichts wissen, weil ja „autographe Schreiben“ von Monarchen ein Geheimniß sind und bleiben. Und in demselben Athemzuge verrathen dieselben „Gutunterrichteten“, daß sich das Schreiben des Kaisers Alexander „strenge auf dem Boden der Reichstädter Abmachungen halte.“ Wer aber kennt den authentischen Inhalt dieser „Abmachungen“? Wenn dieselben nur Konsequenzen des „Berliner Memorandums“ sind, dann verlieren sie nicht das Geringste von ihrer Gefährlichkeit.

Aber die Offizien thun noch ein Uebriges. Sie gestehen zu, daß seit der Entree von Reichstadt „neue Probleme“ aufgetaucht seien und daß sich das russische Schreiben nicht auf „spruchreife“ Dinge beziehe, sondern auf „Eventualitäten“. Köstliche Naivetät! Das wußten ja auch die übrigen „nichteingeweihten“ Sterblichen, daß Kaiser Alexander nur für gewisse, bestimmte „Eventualitäten“ die Mithilfe Oesterreich-Ungarns in Anspruch nehmen will und daß man seit Reichstadt von dem Prinzip der „Nichteinmischung“ wenigstens auf einer Seite schon weitab gekommen ist. Die offiziellen „Beruhigungen“ und „Bestätigungen“ erweisen sich also im Grunde als sehr bedenkliche Bekräftigungen der Besorgnisse, welche die Brust jedes patriotischen Mannes in diesem Momente erfüllen.

Indessen sind die Dinge auch auf Seiten unserer Monarchie bereits über den Standpunkt der bloßen Kombination hinausgeschritten. Wie gemeldet wird, dürfte Graf Sumarokoff bereits in dem Besitze der Antwort auf sein überbrachtes Schreiben sein. Dasselbe soll die Grenze unseres „Königens“ markiren und gegenüber der Einladung Rußlands zu einer gemeinsamen bewaffneten Aktion in der Türkei eine Berufung auf das Schiedsgericht Europa's aussprechen. Es heißt nämlich, daß der Antrag Rußlands auf eine militärische Intervention in Bosnien in seiner ursprünglichen Form abgelehnt worden sei; dagegen habe Graf Andrassy diesen Antrag mit einem Amendement dahin versehen, wornach Oesterreich-Ungarn jene Okkupation nur in dem Falle acceptiren würde, falls Europa demselben zustimmt. Mit anderen Worten: Oesterreich-Ungarn appellirt an das europäische Schiedsgericht, ob es im Vereine mit Rußland die slavischen Provinzen der Türkei „behuft Sicherung des Friedens und der Reformen“ besetzen solle. Ertheilt „Europa“, d. i. die übrigen Großmächte, die Zustimmung, dann geschieht diese Okkupation „im Namen Europa's“ und Oesterreich-Ungarn unterzieht sich derselben.

Diese neue Wendung würde, falls sie thatsächlich ist, an dem Ernste der Situation nur wenig ändern; fast möchte man darin eine „Verschlimmerung“ erblicken. Rußland wird in dem Amendement jedenfalls nur Oesterreichs Ablehnung herauszufinden; es wird in der Berufung auf das Votum der übrigen Großmächte ein Heraustrreten aus dem Drei-Kaiserbunde, vielleicht sogar eine „Demüthigung“ von Seite der „Verbündeten“ erkennen wollen, um darnach die weiteren politischen Vorkehrungen zu treffen. Welche Haltung die übrigen Großmächte einnehmen werden, läßt sich noch nicht bestimmen. Von einer Seite verlautet, Italien wäre dem russischen Projekte gewonnen, von Deutschland andererseits es sich von selbst und Frankreich soll bloß ausweichend geantwortet haben. Bleibt nur England, von dem es heißt, daß das Ministerium Derby eventuell selbst beauftragt werden würde. Allein wer

verbürgt die lange Dauer dieses Kabinetts bei der heutigen Stimmung im englischen Volke und Parlament?

Nach allen Seiten hin erwogen, bleibt die politische Situation eine höchst ernste. Daß unter solchen Umständen die Friedensverhandlungen in Konstantinopel mehr in den Hintergrund treten, versteht sich von selbst. Die Pforte scheint diese Verzögerung noch zu befördern; denn auf Differenzen unter den Vermittlern setzte sie ja von Beginn ihre Hoffnung. Noch sind diese Differenzen nicht vorhanden; allein die Keime zu denselben machen sich bereits bemerkbar.

In Stambul war für gestern der außerordentliche Minister Rath angesagt, welcher die endgültige Antwort der Pforte auf die Vorschläge der Mächte festzusetzen berufen ist. Die Antwort, welche die türkischen Staatsmänner zu geben gewillt sind, ist übrigens zum Theile bereits bekannt. Die Pforte will die Forderungen der Mächte nach Reformen überbieten, will sich noch freigebiger in Konzessionen erweisen und darum sollen die Reformen in Verwaltung und Justiz nicht nur für die insurgirten europäischen Provinzen zugesagt, sondern für das ganze ottomanische Reich versprochen werden. Denn um mehr als um ein Versprechen handelt es sich bei der Pforte nicht. Daß die Majah den Versprechungen der Pforte nicht mehr traut und solchen papierenen Zusagen längst keinen Glauben schenkt, weiß man am goldenen Horn ganz wohl. Allein es handelt sich auch bei diesen neuerlich in Aussicht genommenen Zusagen den türkischen Staatsmännern gar nicht um die Beruhigung der christlichen Bevölkerung des Balkan, sondern lediglich um ein taktisches Manöver. Seit der Dezembernote des Grafen Andrassy und der fast gleichzeitig erlassenen Reform-Verordnungen des Sultan Abdul Aziz ist nämlich die Frage nach den Garantien aufgetaucht, welche die Pforte für die Durchführung ihrer Reformen zu bieten im Stande ist. Seither ist diese Frage nach den Garantien anlässlich der Friedensmediation der Mächte überaus ernst zur Diskussion gebracht worden und sie hat sich als die schwierigste und gefährlichste aller oberschwebenden Fragen bewiesen. Nimmt doch Rußland die Garantieforderung zum Ausgangspunkt für die neueste Wendung seiner Politik und hängen doch jene Eröffnungen, welche der eigenhändige Brief des Czaren an unseren König enthält, wie allgemein bestätigt wird, wesentlich mit jener Frage nach den Garantien für die Durchführung der Reformen zusammen. Während aber die europäischen Mächte die Reformen ausdrücklich für die nördlichen Provinzen der Türkei stipuliren und für diese Provinzen zugleich die Leistung von Garantien fordern wollen, will die Pforte allerdings ohne Leistung von Garantien die Reformen auf ihr ganzes Reich ausdehnen. Der neue Plan der Pforte läuft in seinen Konsequenzen auf ein Paralisiren jeder Kontrolle der Mächte hinaus und er ist wohl kaum geeignet, den kritischen Charakter der Situation zu mildern und den russischen Aspirationen die Basis zu entziehen.

## Budapest, 1. Oktober.

In der heute 6 Uhr Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei brachte Präsident Gorove einen Brief des Abgeordneten Serenatony zur Verlesung, in welchem derselbe erklärt, daß er Angesichts der prekären politischen Lage, welche es jedem Abgeordneten zur Pflicht mache, der Regierung, wenn er auch in mancher Hinsicht anderer Meinung sei, wie jene, keine Schwierigkeiten zu bereiten, wieder zur liberalen Partei zurückkehre und in den Klub neu eintrete. — Ministerpräsident Tiska fordert die Partei auf, bezüglich des Arbeitsprogrammes jetzt Beschlüsse zu fassen. Die Regierung proponirt, das Abgeordnetenhaus möge jetzt nur die Affaire Milets erledigen und sich bis 1. November vertagen, während der Ferien mögen der Justiz- und Finanzausschuß arbeiten und letzterer die 1877er Budgetvorlage durchberathen. (Zustimmung.) Schließlich erklärt der Ministerpräsident, daß er auf die verschiedenen Interpellationen Mittwoch antworten werde. Es folgt hierauf die Designirung der morgen zu wählenden Ausschußmitglieder. Es wurde mittelst Abstimmung beschlossen, zum Schriftführer Julius Horvath, in den Petitionsausschuß die Mitglieder Aurel Wegh und Egid Re-

hoczky, in den Verwaltungsausschuß Ludwig Tiska und Emerich Darvas, und in den Immunitätsausschuß Desider Szilagyi zu wählen.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General-Lieutenant Graf Sumarokoff-Eltson, reist Sonntag Früh mittelst Courierzug nach Belgrad. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist Se. Excellenz der Minister des Aeußern, Graf Andrassy, zweimal im Hotel Imperial erschienen, um dem Grafen Sumarokoff einen Besuch abzustatten, fand ihn jedoch beide-male nicht anwesend. Der Graf Sumarokoff konferirte Nachmittags mit dem russischen Botschafter v. Nowikoff und begab sich dann in das Palais des italienischen Botschafters Grafen Robilant, der ihn zum Diner geladen hatte. Auch heute Mittags konverfirte der russische Botschafter lange Zeit mit dem Grafen Sumarokoff im Hotel Imperial. Während der Konferenz erschien der diplomatische Agent Serbiens, Zukics, im Hotel, um dem Grafen einen Besuch abzustatten, wurde aber nicht empfangen.

Ueber die am 27. September abgehaltene zweite Generalversammlung des vereinigten Zips-Komitates wird uns aus der Zips folgendes berichtet:

Das Komitatsbudget für 1877 wurde mit 64,863 fl. präliminirt. Auf das Erträgniß des schönen Distriktsaufes der XVI Städte in Zglo erhoben diese Städte Anspruch, da das Haus durch sie erbaut wurde. Das Komitat wollte den Pachtzins in das Budget aufnehmen. Die Majorität der General-Versammlung entschied sich für die Ansicht der Städte. Hossentlich wird auch Ministerpräsident Tiska dieselbe theilen, trotz aller Informationen, die an ihn gelangen werden.

Ein anderer Verhandlungsgegenstand von allgemeiner Bedeutung war die Organisation der gewählten XVI Städte. Diese hatten nämlich vom Vorgänger Tiska's das Recht erlangt, bei geregelten Magistraten ihre Bürgermeister nicht nach dem Gesetze mit 1000 fl., sondern nach ihrem Gutdünken zahlen zu dürfen. Das Komitat verlangt nun, daß diejenige Stadt, welche ihren geregelten Magistrat behalten will, den Bürgermeister mit 1000 fl. honoriren müsse. Dagegen erhoben nun mehrere Personen Einwendung, indem sie betonten, daß sich in den Städten der Zips Männer genug finden, die auch bei einem kleineren Gehalt die Stelle eines Bürgermeisters zu bekleiden geneigt sind, ferner, daß die Agenden in kleineren Städten auch geringer sind und daß auch bei geringeren Zahlungen in den Städten eine verhältnißmäßig bessere Verwaltung geübt wurde, als im Komitate. Es ist zu hoffen, daß auch Tiska, gleich dem früheren Minister, die Bürgermeister der XVI Städte mit dem früheren kleinen Gehalte belassen wird.

In den Verwaltungsausschuß wurden die Kandidaten der Komitatspartei gewählt, und zwar: Zembrassek, Stenzel, Wieland, Lopperer, Liptay, Merz, Lányi, Grabstky, Marassy und Breuer.

Als bedauerlich muß es bezeichnet werden, daß bei dem ausschließlichen Gebrauche der ungarischen Sprache in den Sitzungen die deutschredenden Bürger von der Debatte, ja selbst von dem Verständniß derselben gänzlich ausgeschlossen wurden.

Ueber den Stand der Friedensaktion in Konstantinopel geht der „Pol. Korr.“ über Athen noch folgende, zum Theil schon bekannte Mittheilung zu:

„Die der Pforte mitgetheilten Friedensbedingungen der Mächte lassen sich dahin resumiren: Bezüglich Serbiens und Montenegro's wird im Allgemeinen der status quo ante verlangt; ein von den Mächten zu unterzeichnetes Protokoll soll die Pforte verpflichten, Bosnien und der Herzegowina eine solche lokale oder administrative Autonomie zu gewähren, daß die Bevölkerung dadurch das Recht erlange, die Beamten zu kontrolliren und der Willkür zu begegnen; die Bulgarien zu gewährenden Reformen sollen in ihren Details noch diskutiert werden. Von der Schaffung neuer tributärer Staaten könne keine Rede sein. Die Pforte soll die Annehmbarkeit dieser Propositionen im Prinzipie zugestanden haben, besteht aber auf Aenderung des Wortes „Autonomie“ in „Reformen“. Was die Garantie betrifft, so habe die Pforte auf die Bildung des von ihr beschlossenen National-Conseils hingewiesen, welcher jede mögliche Garantie in sich schließe.“

Man schreibt aus Gram, 29. September: Die Deputationen bosnischer Flüchtlinge mehren sich seit Kurzem in auffallender Weise. Gestern waren zwei solcher Deputationen hier, deren eine beim Landeskommandirenden um die Freilassung des in Samobor internirten bosnischen Popen Repa c petitionirte, die andere dem Banus eine Bittschrift übergab, welche wir wegen ihres theilweise kuriosen Inhalts hier reproduziren. — Dieselbe lautet:

„Sw. Excellenz! Die Leiden und das Ungemach, die wir zu ertragen haben, sind in der ganzen Welt bekannt. Es ist nun schon das zweite Jahr, seit wir unser Heim verlassen und froh waren, vor der Bestialität unserer Bedrücker das

nachte Leben gerettet zu haben. Es ist wahr, daß es Einigen von uns gelungen ist, etwas von unserem zahlreichen Viehstand zu retten und durch den Verkauf desselben bis nun unser Leben zu fristen; jetzt aber sind „schwarze Tage“ über uns hereingebrochen und nicht nur, daß wir am Hungertode nagen — wir sind auch schon dem Hungertode nahe. Zu veräußern haben wir nichts mehr — höchstens, daß Jemand unsere Kinder kaufen wollte — und von Verdienst ist hier ebenfalls keine Rede, finden doch selbst die heimischen Arbeiter kaum Arbeit. Auch haben wir seit Ostern jene Unterstützung nicht mehr genossen, die uns bei unserer Rettung auf österreichisch-ungarischen Boden verheißt wurde. Nun naht der Winter, wie der kalte Tod. Sieh' uns an, erlauchter Bar! Nacht und harter Frost kommen wir zu Dir, um unsere unterthänige Bitte vorzutragen. Kniefällig bitten wir Dich, übermittle unser Gesuch Sr. Majestät dem Kaiser, vielleicht erbarnt Er sich unser und gewährt uns, wenn nicht mehr, doch jene zehn Kreuzer täglicher Unterstützung, die wir bei unserem Uebertritte auf dieses Gebiet erhalten haben. Gleichzeitig erlauben wir uns, an Se. Majestät die Bitte zu richten, daß Er uns, nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß es in den kaiserlichen Magazinen massenweise alte Decken, ausgemusterte Mäntel, Röcke und Hosen gibt, solche schenke, um unseren Leib vom Erfrieren zu retten.“

Dieses Gesuch wurde dem Banus von den in der Kragez Bizegespannschaft befindlichen Flüchtlingen übergeben. Se. Excellenz versprach der aus einigen Flüchtlingen und den Ortsältesten bestehenden Deputation, ihre Bitte zu den Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

**Die Orient-Krisis.**

In diplomatischen Kreisen sieht man die Entscheidung immer näher heranrücken. Das russische Kabinet hat, wie das „Tagblatt“ meldet, Veranlassung genommen, den europäischen Höfen gestern die Erklärung abzugeben, daß man die Durchführung der der Pforte proponirten Reformen den ottomanischen Organen nicht überlassen könne. Seit dem Grade von Gyllhane (1839) habe die türkische Regierung zu wiederholten Malen Reformen theils sogar auf direkte Veranlassung der europäischen Großmächte, wie im Jahre 1856, versprochen, niemals aber sei sie in der Lage gewesen, dieselben durchzuführen. Jetzt könne man um so weniger der Türkei die Realisirung der Reformen überlassen, als die religiösen Leidenschaften des islamitischen Elementes auf das Höchste gestiegen sind und die ottomanische Regierung thatsächlich denselben gegenüber machtlos dastehet. Das russische Kabinet ladet daher die Großmächte ein, über die Garantie, welche man für die unerläßlichen Umgestaltungen im türkischen Reich fordern müsse, in's Klare zu kommen. Man versichert, daß die russischen Vertreter bei den Kabinetten diesen Gedanken mündlich dahin ergänzt haben, daß eine militärische Exekution von Seiten Europa's das einzige Mittel sei, den jetzt herrschenden Wirren auf der Balkanhalbinsel ein Ende zu machen. Es herrscht in dieser Angelegenheit ein sehr reger Depeschenwechsel zwischen den großen Regierungen. Graf Andrassy soll seine definitive Meinungsäußerung auf den Zeitpunkt hinausgeschoben haben, wann die Antworten der anderen Kabinete erfolgt sein werden.

Ebenfalls zur Abtun Krise des Tages bringt die „Deutsche Zeitung“ die folgenden, aus „diplomatischen Kreisen“ herrührenden Mittheilungen:

„General Sumarokoff begibt sich morgen (Sonntag) direkt nach Livadia, um dem Czaren ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Joseph als Antwort auf den Brief Kaiser Alexander's zu überbringen. In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der Kernpunkt des russischen Handschreibens in der Forderung gipfle, daß Oesterreich-Ungarn sich einem russischen Ultimatum an den Sultan anschließen, in welchem die politische Autonomie Bosniens, der Herzegowina und Bulgariens verlangt wird. Namentlich soll Bulgarien als Fürstenthum konstituiert werden, und zwar mit gleichen Privilegien versehen wie Serbien und Rumänien.“

Sollte man in Konstantinopel einem solchen Ultimatum nicht Folge geben, so verlangt Rußland von Oesterreich, daß es Bosnien und die Herzegowina militärisch besetze. Rußland würde in Europa nicht direkt aggressiv gegen die Pforte vorgehen, sondern sich begnügen, die Serben und Bulgaren in der bisherigen Weise zu unterstützen, dagegen den Schwerpunkt seiner Operationen nach Asien verlegen. Armenien wäre in diesem Falle zum Kriegsschauplatz außersehen.

Eine albanische Deputation ist unterwegs zum Czaren, welche ihm die Bitte unterbreiten wird, auch für Albanien die politische Autonomie zu erwirken.

Auch von griechischer Seite wird ein Aufstand der griechisch-türkischen Provinzen vorbereitet, um sodann mit der Forderung eines Anschlusses von Thessalien und Macebonien an Griechenland hervorzutreten.

Ein Krieg zwischen Rußland und England dürfte in Zukunft unvermeidlich werden, während für den Augenblick England sich als nicht hinlänglich gerüstet betrachtet.

Zu Konstantinopel erachtet man den gegenwärtigen Zustand für unhaltbar; die Vertreter der Mächte wirken auf die Regierung ein, um sie zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. In Bezug auf Serbien und Montenegro werden Seitens der Pforte keine Schwierigkeiten erhoben. Sogar zu einer Gebietsabtretung an Montenegro würde man sich verstehen, wobei man es für unbegreiflich erklärt, daß Oesterreich damit einverstanden sei, wovon man aber

nichts wissen will, ist die politische Autonomisirung Bulgariens.

Angeichts der maßlosen Erregung unter den mohamedanischen Bewohnern Rumeliens dürfte ein Aufruhr an die Gläubigen unter Entrollung der Fahne des Propheten baldigst erfolgen. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Kriegspartei an's Ruder der Regierung gelange, da die Enttäuschung des Volkes gegen die zu friedsfertigen Minister im Wachsen ist.“

Die Türkei kennt übrigens die Lage vollständig. Aus Erzerum wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: „Die türkische Kriegsverwaltung bereitet die Maßnahmen hier geradezu in auffälliger Weise. Alle wo immer nur aufzutreibenden Professionisten, namentlich aber Schneider und Schuster, sind in Akford genommen, um Uniformen und Militär-Schuhwerk anzufertigen. Alle Producenten haben Aufträge zu Proviantlieferungen erhalten. Je näher zur Grenze, desto intensiver werden Wertheidigungsanstalten getroffen. Man sieht, daß die Pforte sich auf eine ernste Defensive einrichtet. Wie in türkischen Kreisen verlautet, wäre der Grund dieser Maßregeln hauptsächlich in auffallenden russischen Truppenbewegungen jenseits der Grenze zu suchen. Im türkischen Gouvernements-Konak wird behauptet, daß bei Alexandropol 50,000 Russen konzentriert seien. Ob dem wirklich so sei, ist hier an Ort und Stelle nicht zu erörtern. Thatsache ist nur, daß fast täglich Couriere aus Konstantinopel hier ankommen, Gesandte hierher gebracht, Redizs aufgehoben, die Festungen armirt werden. In der Phantasie des Volkes spielt in Folge dessen die Unvermeidlichkeit des russisch-türkischen Krieges bereits eine Rolle.“

**Die Stimmung in Belgrad.**

Ueber die von Tag zu Tag wechselnde Stimmung in Serbien wird in der „Politischen Korrespondenz“ in einem vom 28. September datirten Belgrader Brief das folgende Bild entworfen:

Die Südslaven sind bekanntlich für alle Eindrücke leicht empfänglich, und der rapide Stimmungswechsel ist bei ihnen ein nationaler Charakterzug. Vor dem Kriege gab man sich den überschwänglichsten Hoffnungen hin, die Kräfte des Feindes wurden sehr unterschätzt, die eigenen stark überschätzt. Die rauhe Wirklichkeit zerstörte alsbald so manche Illusion. Die Türken bekundeten Kraft und Zähigkeit und die Folge war, daß sozulagen über Nacht der auf die Spitze getriebene Optimismus in die bodenloseste Schwärzerei umschlug. Man sah schon Belgrad bedroht, das Land vom Feinde überschwemmt und je düsterer eine Anschauung war, desto berechtigter erregte sie. Man acceptirte daher die Waffenruhe bis zum 24. September mit innerlichem Behagen und äußerlicher Freude. Die achtstägige Pause benützte Tschernajeff zur Verstärkung seines Heeres, zur Befestigung seiner Operationsbasis. Nach Ablauf dieser Frist eröffnete er der Regierung, daß er nunmehr für einen siegreichen Ausgang der Campaigne einsehen könne.

Die Regierung, theilweise die Verantwortlichkeit einer Zurückweisung der aufbringlichen Siegesgewisheit Tschernajeff's befürchtend, wies die von der Pforte zugestandene Eskredung der Waffenruhe zurück. Seit vorgestern werden lauter größere und kleinere Siege hieher gemeldet und der Optimismus kennt wieder keine Grenzen. Die Aspirationen sind im Steigen begriffen. Man will vom status quo ante nichts mehr hören. Das Wenigste, was man erreichen mühe, sei ein unabhängiges Königreich Serbien. Man sollte annehmen, daß die fürstliche Regierung diese himarischen Ansichten und Ansprüche nicht theile. Es liegen aber Anzeichen vor, welche darthun, daß diese übersprudelnden Eruptionen eines falschverstandenen Patriotismus nicht bloß auf die hiesigen Volkskreise beschränkt bleiben. Die politische Situation wird daher täglich gespannter und scheint der Lauf der weiteren Ereignisse sich jeder Logik zu entziehen.

Von hier geht täglich eine Kompagnie Russen ab, nachdem dieselben verblich uniformirt sind. Heute rückt eine Kompagnie Kosaken zu Fuß ab. Es sind dies sehr kräftige Gestalten, die alle bereits im Feuer alterprobt sind. Es ist sehr charakteristisch, daß die Russen von einem größeren Haß gegen die Türken erfüllt sind, als die Serben. Die Russen nennen die Türken nicht anders als „Bassurmane“ (unreine Feinde des Glaubens). Viele Russen gehen nur mit der Ueberzeugung in den Kampf, sie seien die Retter des bedrohten Christenthums.

Aus Rußland werden 50,000 kleine, sogenannte tscherkessische Pelze erwartet. Dieselben werden in Odessa, Kiew und Kischeneff verfertigt. — Der Fürst scheint seine Reise nach Deligrad verschoben zu haben. Er soll keine besondere Lust verspüren, den Ovationen des „königstrunkenen“ Heeres sich auszufehen.

**Ein russischer Plan.**

Ueber die Vorstellungen, welche man sich in Petersburg über die auf der Balkanhalbinsel vorzunehmenden Reformen macht und was man dort unter der Autonomie der slavischen Provinzen der Türkei versteht, gibt ein als hochoffiziös geltender Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ überaus lehrreiche Aufklärungen. Derselbe schreibt unter dem 25. v. M.:

Die Nachricht von der Proklamirung des Fürsten Milan zum König von Serbien hat hier in den maßgebenden Kreisen einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und eine ernste Mißbilligung hervorgerufen. Schwerlich würde der neue König, falls er selbst dem Rufe des Militärs gefolgt wäre, von den Großmächten anerkannt worden sein. Man darf den vermittelnden Mächten nicht zu viel zumuthen und ihre Absichten nicht kreuzen. Mit einem Streiche läßt sich die Türkei nicht vernichten und am wenigsten mit einer solchen Demonstration. Auch kommt es wesentlich darauf an,

zur Sicherung eines erfolgreichen Zusammenwirkens der Großmächte für das Wohl der Christen auf der Balkanhalbinsel die gemeinschaftliche Aktion derselben zu fördern, aber nicht durch die Erregung von Mißtrauen zu lähmen. Ein energisches Einschreiten der Großmächte gegen die Türkei wurde bisher namentlich durch die Besorgniß der Ungarn gehindert, es möchte sich an der Grenze ihres Königreiches unter russischem Einflusse ein großes slavisches, dem Magyarenthum feindliches Reich bilden. Dazu kam die mißtrauische Meinung der leitenden britischen Staatsmänner: Rußland wolle die Schwäche der türkischen Pforte benutzen, um seine Grenzen wieder bis zur Donau auszudehnen. Von den Staatsmännern Oesterreich-Ungarns und Englands läßt sich aber voraussetzen, daß sie bei der allseitig anerkannten Nothwendigkeit, dauernde Friedens- und Ordnungszustände auf der Balkanhalbinsel herzustellen, auch die Hand zu praktischen Einrichtungen bieten werden, welche Bürgschaften einer wirksamen und gezielten Befestigung der dortigen Mißstände in sich tragen. Als solche Friedens- und Ordnungsbürgschaft betrachtet man hier in weiten Kreisen vor Allem die Bildung kleiner autonomer Staaten unter dem besonderen Schutze der Großmächte, welche mit erblichen Fürsten zu der Türkei dieselbe Stellung erhielten, wie sie jetzt Rumänien hat. Dabei wäre diesen Staaten namentlich auch eine Tributpflicht aufzulegen, die indessen erst nach einigen Jahren zu thatsächlichen Zahlungsleistungen führen dürfte, um den im Kriege zu Grunde gerichteten Ländern Frist zu einiger Erholung zu gewähren. Eine solche Sicherstellung der schwer heimgejudeten Balkanprovinzen würde für längere Zeit die Lösung der orientalischen Frage aufschieben und würde dem jungen Sultan die erforderliche Ruhe bieten, um für seine anderen Landesheile ausreichend zu sorgen und nach Möglichkeit Reformen in denselben durchzuführen.

**Der Krieg.**

Die „allgemeine serbische Offensiv“ scheint denn doch, wenn auch nicht kläglich, so doch vollkommen erfolglos zurückgeschlagen worden zu sein. Die Serben hatten offenbar den Fehler begangen, ihre Streitkräfte zu verzeteln, um den Feind von vier Seiten zugleich anzugreifen zu können und hatten das Unglück, an vier Seiten auf einmal zurückgeschlagen zu werden. Eine Verfolgung des zurückgewiesenen Feindes seitens der Türken hat jedoch nicht stattgefunden und das Hauptquartier Achmed Gub Pascha's befindet sich, wie vorher, in Peshanica. Interessante Details über die Situation zwischen Alexinacz und Deligrad entfällt der Bericht eines Augenzeugen, der aus dem türkischen Hauptquartier vom gestrigen Datum Folgendes meldet:

„Als ich heute Nachmittags die türkische Auffstellung abritt und Theile des Gefechtsfeldes besichtigte, konnte ich die schreckliche Verwüstung wahrnehmen, welche das türkische Feuer in den serbischen Reihen erzeugt, und dies namentlich am linken Flügel, wo selbst Hafuz Pascha nordöstlich von Junis und Adil Pascha östlich von Kavnit kämpften. Gegen diesen Flügel richtete sich auch der Hauptangriff der Serben, der, dreimal und zwar jedesmal mit frischen Truppen unternommen, blutig zurückgewiesen wurde. In der Front konzentrierte sich der Hauptangriff auf die türkische Brücke, die, nachdem vier Batterien gegen dieselbe wirkten, theilweise zerstört wurde. Der Uebergang einer serbischen Brigade bei Drazevac, woselbst in der vorhergehenden Nacht eine Nothbrücke geschlagen wurde, geschah in der Absicht, die Höhen bei Teschicza zu besetzen und den Türken den Rückzug abzuschneiden. Die Serben vergaßen hiebei, daß man den Feind früher schlagen müsse, bevor man ihm den Rückzug abschneiden könnte, und büßten diese Vergeßlichkeit mit großen Opfern, denn die Verluste, die sie nun beim Rückzuge erlitten, waren enorm. Durch diese Vorrückung gegen Teschicza war Vormittags und Abends der Verkehr mit Rischa auf fünf Stunden unterbrochen. Die Türken haben gegenwärtig dieselbe Position wie vor der Schlacht, während welcher sie aus ihrer Auffstellung keinen Augenblick wichen. Kriegsgefangene sahen aus, daß jedes Bataillon von einem serbischen und russischen Kommandanten befehligt sei, und daß in den letzten Tagen bedeutende Verstärkungen in Deligrad eintrafen. Heute findet mächtiges Geschützfeuer statt.“

Da der Kampf, wie aus dem vorhergegangenen Berichte ersichtlich ist, am 30. v. M. nicht fortgesetzt wurde, dürfte Tschernajeff seinen komplizirten Umgehungsplan nunmehr aufgegeben haben. Was die in Aussicht gestellte Ergreifung der Offensive Seitens der Türken anbelangt, so hat dieselbe ebenfalls nur geringe Chancen für sich, welche durch die täglichen Verstärkungen, die Tschernajeff von seinen Landsleuten erhält, gewiß nicht vermehrt werden.

**Die Agenden der Verwaltungsausschüsse.**

Vier Ministerialerlässe liegen vor uns; sie präsentiren sich als Ergänzungen zur Einführungsverordnung über die Verwaltungsausschüsse. Während die Einführungsverordnung die politischen Agenden der Verwaltungsausschüsse detaillirt und regelt, die Kompetenzen der Municipalorgane, des Verwaltungsausschusses und des Obergespanns abgrenzt und das Verfahren der Verwaltungsausschüsse normirt, regeln die Eingangs erwähnten Ministerialerlässe der Ministerien des Unterrichts, der Kommunikationen, des Handels und der Justiz die speziellen Agenden, welche den Verwaltungsausschüssen in den genannten vier Verwaltungsgebieten durch das Gesetz zugewiesen sind.

Das Unterrichtsweite betreffend obliegt den Verwaltungsausschüssen die Evidenzhaltung der Schulen, sowie jener Gemeinden, welche keine Schulen besitzen, das Verfahren gegen Gemeinden, welche in der Errichtung der Schulen säumig sind, das Verfahren gegen Winkelaschulen, die Besorge für die Erziehung und Unterbringung

der Waisenkinder, sowie für die Errichtung von Kindergärten für die Kinder der Arbeiterklasse, die Errichtung von selbstständigen Gewerbe- und Handelsschulen, endlich die Verbreitung der Hausindustrie. Der Verwaltungsausschuss kontrollirt die Listen jener Kinder, welche die Schulpflicht versäumen und ordnet das Verfahren gegen Gemeindevorstände an, die nach dieser Richtung hin ihre Pflicht vernachlässigen und intervenirt durch einen Abgeordneten bei der Wahl der Lehrer durch den Schulstuhl. Wenn eine Gemeinde die Gebühren eines Lehrers nicht pünktlich bezahlt, so hat der Verwaltungsausschuss dieselben sofort eintreiben und ausfolgen zu lassen. Ebenso hat der Verwaltungsausschuss die Gemeinden zu verhalten, daß sie die Lehrer in den Stand setzen, bei den alljährlichen Lehrerkonferenzen des Lehrkörpers des Komitates zu erscheinen. — In Bezug auf die konfessionellen Schulen wacht der Verwaltungsausschuss speziell darüber, daß auf dem flachen Lande mindestens acht Monate, in der Stadt wenigstens neun Monate die Schulzeit dauere, daß die Schulgebäude in sanitärer Richtung den Anforderungen des Gesetzes entsprechen, daß Knaben und Mädchen in getrennten Schulzimmern unterrichtet werden, eventuell aber zum Mindesten nach Geschlechtern geschieden seien, daß auch konfessionelle Volksschulen einen sechsjährigen täglichen Lehrkurs und einen dreijährigen Wiederholungsunterricht nach Klassen geschieden haben, daß nur diplomirte Lehrer angestellt werden und daß ein Lehrer nicht mehr als achtzig Schüler unterrichte. Das Disziplinarverfahren kann der Verwaltungsausschuss einleiten gegen den Schulspektor und dessen Hilfspersonal, gegen Gemeindevorstände, gegen Lehrer an Staats- und Gemeindefschulen. Werden in einer Schule verbotene Lehrmittel gebraucht, so hat der Verwaltungsausschuss dieselben unverzüglich konfiszieren zu lassen, die Angelegenheit zur Einleitung des Strafverfahrens dem Gerichtshofe anzuzeigen und den betreffenden Lehrer von Amt und Gehalt zu suspendiren, beziehungsweise wenn es sich um einen Lehrer an einer konfessionellen Schule handelt, dem Unterrichtsminister Anzeige zu erstatten.

Die Agenden des Verwaltungsausschusses hinsichtlich des Kommunikationswesens sind folgende: er hat über die zweckmäßige und billige Herstellung der vom Kommunikationsminister angeordneten Bauten zu wachen und Unordnungen oder Mißbräuche dem Minister anzuzeigen; er intervenirt durch ein ermittirtes Mitglied bei Offertverhandlungen, begutachtet die Aufnahme einer Straße unter die Municipalstraßen oder umgekehrt die Auflassung einer Municipalstraße. Bei Konzeptionierung von Pferdebahnen steht die Anordnung und Abhaltung der politischen Begehung, die Begutachtung der Bau- und Betriebsbedingungen dem Verwaltungsausschuss zu; desgleichen übt derselbe die technisch-polizeiliche Begehung aus. In Bezug auf die Pferdebahnen in der Hauptstadt bleibt jedoch die Kompetenz des hauptstädtischen Baurathes und des hauptstädtischen Municipiums unberührt. Was die Lokomotiv-Eisenbahnen anbelangt, so nimmt der Verwaltungsausschuss durch einen Bevollmächtigten Theil an der politischen und technisch-polizeilichen Begehung, an der Feststellung der Expropriationspläne, er wacht über die Herstellung der die Gegenden interessirenden Brücken, Durchlässe, Straßen und Wege und bringt Ordnungswidrigkeiten und Mißbräuche beim Bahnbau, welche zu seiner Kenntniß gelangen, beim Minister zur Anzeige. Eine besondere Sorgfalt hat der Verwaltungsausschuss auf den Stand der zu den Stationen führenden Wege zu verwenden, Vorschläge wegen Errichtung neuer, Auflassung alter, Erweiterung oder Beschränkung der bestehenden Stationen zu machen und überhaupt den Eisenbahnbetrieb auf dem Gebiete der Jurisdiktion und die Wirkung desselben mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. — Endlich steht dem Verwaltungsausschuss die Aufsicht über die Schifffahrt, über Wasserbauten und Mühlenangelegenheiten und die Kontrolle über die Dampfessel, sowie die Disziplinalgewalt über die staatlichen Bauamtsorgane zu.

Bezüglich der dem Handelsministerium untergeordneten Agenden hat der Verwaltungsausschuss folgende Kompetenz: Er begutachtet die Errichtung neuer Post- und Telegraphenämter und die Aufhebung bestehender, nimmt die zweckmäßige Eintheilung jener Gemeinden, welche kein Postamt besitzen, zu benachbarten Postämtern vor und verfügt über die Einsammlung und Ablieferung der Briefe in solchen Gemeinden, wach darüber, daß die Poststraßen in brauchbarem Zustande sich befinden, übt die Disziplinalgewalt über Post- und Telegraphenorgane aus.

Auf dem Gebiete der Justiz steht endlich dem Verwaltungsausschuss die Aufsicht über die Gefängnisse zu und verfügt derselbe über Mängel oder Uebelstände, welche bei Durchführung der Gefängnisvorschriften auftauchen, nach Anhörung des Staatsanwaltes, dem diesfalls ein Berufungsrecht an den Justizminister zusteht. Beschlüsse, deren Durchführung einen Kostenaufwand von mehr als 50 fl. erfordern, sind dem Justizminister zu unterbreiten. Der Verwaltungsausschuss ist berechtigt, dem Justizminister Repräsentationen zu unterbreiten, wenn auf dem Gebiete der Strafrechtspflege oder der Rechtspflege überhaupt sich die Nothwendigkeit neuer Verfügungen im Wege der Gesetzgebung oder der Verordnung herausstellen sollte. Der Verwaltungsausschuss übt endlich die Disziplinalgewalt über die Gefängnisbeamten aus.

**Tagesneuigkeiten.**  
**„Neues Pester Journal.“**

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Schluß vorigen Monats zu Ende ging, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das außerordentliche Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns diesmal, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

**Pränumerationspreis**

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, resp. Zustellung in der Hauptstadt:

Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 fl. — fr.
Vierteljährig	3 fl. 50 fr.
Monatlich	1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Auerst und en“ gratis nachgeliefert.

Bei Reklamationen oder Wohnungs-Veränderungen bitten wir eine Adressschleife mitzusenden. Die Administration

des „Neuen Pester Journal“  
(Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 1. Oktober.

\* **Unser Roman-Feniletton** befindet sich heute auf der sechsten Seite des Blattes.

\* **Personalnachricht.** Herzog Ludwig von Baiern ist heute Früh von Kisber nach Göbölz zurückgekehrt.

\* **Thener drei Tage.** Ein ungarisches Blatt hatte vor einigen Tagen die Bemerkung gemacht, es sei doch eigentlich nicht in der Ordnung, daß man abermals den Reichstag für den 28. des Monats einberufen habe, so daß die Abgeordneten für einen dreitägigen Aufenthalt in der Hauptstadt die Dürnen für einen ganzen Monat erhalten. Diesem Vorwurfe gegenüber fühlt das Organ der äußersten Linken diesmal ausnahmsweise den Beruf in sich, das Vorgehen der Regierung zu vertheidigen. Es sucht daher den Nachweis zu erbringen, es gebe viele Abgeordnete, welche zu Beginn und zu Ende der Session auf eine solche Entschädigung für die Reisekosten angewiesen sind. Wir lassen die spaltenlange Beweisführung, in welcher sich „Egyetértés“ über die englischen Verhältnisse ergeht und über die „großen Herren, die reichgewordenen Juden und Pächter der Staatsgüter“ raisonnirt, bei Seite, denn all das hat nichts mit der in Rede stehenden Angelegenheit zu thun. Thatsache ist, daß das Gesetz den Abgeordneten keine Reiseentschädigung bewilligt und daß die Deputirten daher keinen Anspruch haben, eine solche in irgend einer Form zu erhalten. Findet ein Abgeordneter, daß eine Reise-Entschädigung notwendig oder zweckmäßig wäre, dann steht es ihm frei, seine Ansichten in Form eines Gesetzesvorschlages dem Hause vorzubringen. Ein solcher Antrag läßt sich diskutieren, zumal in vielen Staaten die Einrichtung besteht, den Abgeordneten eine mäßige Entschädigung für die Reisekosten zukommen zu lassen. In Oesterreich erhalten bei weitem die Abgeordneten je einen Gulden für jede Meile der Entfernung ihres Wohnortes von Wien. So lange aber im gesetzlichen Wege eine solche Verfügung nicht getroffen ist, sind allerdings auch wir der Meinung, daß die Einberufung des Reichstages knapp vor Monatschluß und die Beendigung der Session am zweiten oder dritten Tage eines Monats — Maßregeln, welche lebighlich in der Absicht erfolgen, um den Abgeordneten die Diäten für einen weiteren Monat ausfolgen zu können — eine zarte Unzulässigkeit enthalten, zumal unsere Finanzlage keine so rosigge ist, daß wir uns ein solches Uebermaß von Liberalität gestatten könnten. Mit der Unabhängigkeit der Abgeordneten steht diese Sache durchaus in keiner Verbindung. Wenn die Unabhängigkeit eines Abgeordneten durch diese 150 Gulden bedingt wäre, dann müßte man füglich darauf verzichten, solche Unabhängigkeit überhaupt als existent anzunehmen.

\* **An der Universität** hat im gegenwärtigen Jahre die Zahl der inskribirten Philosophen um ein volles Hundert zugenommen, was als erfreulicher Beweis dessen angenommen werden kann, daß unsere Jugend sich mit stets wachsender Vorliebe der Professorenlaufbahn widmet. Bereits im vergangenen Jahre war die Zahl der Hörer an der Budapestener philosophischen Fakultät größer, als die Gesamtzahl der studirenden Universitätsjugend in Klausenburg. So waren beispielsweise die vorjährigen ästhetischen und literarischen Vorträge Greguß' von ungefähr 200 Hörern besucht, heuer sind dieselben von mehr als 300 Studirenden frequentirt.

\* **Anerkennungsschreiben.** Aus Anlaß des hier abgehaltenen statistischen Kongresses hat der Handelsminister an die Stadtbehörde ein Schreiben gerichtet, in welchem der Kommune für den nach jeder Richtung hin besonders glänzenden Empfang der Mitglieder des internationalen statistischen Kongresses die besondere Anerkennung ausgedrückt wird.

\* **Eine Demonstration.** Aus Anlaß der Proklamation des Fürsten Milan zum Könige wurde, wie „T-N“ meldet, von der nationalen Partei am 20. v. M. in Török-Becse eine demonstrative Tanzunterhaltung veranstaltet. Die Wände des Saales waren mit Wappen des serbischen Fürstenthums und serbischen Fahnen geziert. In dieser Angelegenheit, sowie wegen Anwerbungen, welche in T-Becse und Franyova für die serbische Armee erfolgten, wurden durch den Vizegespan der Stuhlrichter August Batalovich und der Komitatsfischerkommissär ermittelt. Die Untersuchung wird eifrig gepflogen. Fünf kompromittirte Individuen sind bereits verhaftet.

\* **Hausdurchsuchung in Szegedin.** Wie dem „B. N.“ aus Szegedin mitgetheilt wird, erregte daselbst eine Hausdurchsuchung, welche am Donnerstag bei der hervorragenden Firma A. und Söhne stattfand, außerordentliche Sensation. Namentlich war die Erregung in jüdischen Kreisen sehr groß, da die Hausdurchsuchung gerade am Versöhnungstage vor sich ging. Außer den Polizeorganen erschien auch der k. Staatsanwalt persönlich bei der Amtshandlung. Veranlassung hiezu gab der Umstand, daß man bei dem in Temesvár weilenden Herrn A. sechs Stück falsche Fünfguldennoten fand und die Stadthauptmannschaft von Temesvár jene von Szegedin um eine sofortige Hausdurchsuchung anging. Dem Vernehmen nach ist die letztere vollkommen resultatlos geblieben; Herrn A. gelang es, vor der Temesvárer Stadthauptmannschaft seine Schuldslosigkeit darzustellen und wurde derselbe sofort auf freien Fuß gestellt. Der Szegediner Kaufmann erhielt die geschickt nachgeahmten Noten von Temesvárer Käufern. Mehrere Anzeigen weisen darauf hin, daß die Fälschung in der Umgebung Temesvár's geschah.

\* **Diner Fabrikhof-Dampfmühle.** Am 11. Oktober d. J. findet die zweite öffentliche Feilbietung der Diner Fabrikhof-Dampfmühle statt und wird hiebei die Mühle eventuell auch unter dem Schätzungs- und Ausrufspreise hintangegeben. Die Fabrikhof-Dampfmühle, in nächster Nähe der Margarethenbrücke gelegen, wurde im Jahre 1870 neu aufgebaut und besteht aus dem sechsstöckigen Mühlengebäude, zwei großen Wohngebäuden, Magazine-räumlichkeiten für 10,000 Zentner Mahlprodukte z.; hat Gasbeleuchtung und Wasserleitung, ferner 28 Gänge und eine Leistungsfähigkeit von circa 500,000 Zollentner per Jahr.

\* **Serbische und russische Offiziere.** Ein Gewährsmann des „N. H.“ macht diesem Blatte von folgenden Falle Mittheilung, für dessen Wahrheit demselben ein Augenzeuge bürgte: In Belgrad saß vor einigen Tagen im Kaffeehause „zur Krone“ ein serbischer Stabsoffizier einem russischen Freiwilligen-Lieutenant gegenüber. Der Erstere bemerkte, daß der russische Offizier mit verächtlicher Miene ausspuckte. Indignirt entfernte sich der Serbe und nach einigen Minuten erschien im Lokale ein Polzist, welcher den Russen zur Rede stellte. Letzterer zog, anstatt jeder Antwort, einen Revolver hervor, schoß auf den Polzisten, der verwundete Polizeimann erwiderte den Schuß worauf der Russe tobt zu Boden sank.

\* **Aufgefangene Leiche.** Nach einer telegraphischen Meldung wurde gestern bei Horta die Leiche der Bukarester Kaufmannsgattin Ernestine Menchem, welche sich bekanntlich vor acht Tagen auf der Fahrt nach Budapest bei D-Földvár vom Dampfschiffe in die Donau stürzte, aus dem Strome gezogen. Die Leiche, auf deren Auffindung ein Honorar von 200 fl. festgesetzt war, wurde nach Kalocsa gebracht und wird von dort nach Bukarest befördert. Das erwähnte Honorar hat der Gatte der geisteskrank gewesenen jungen Frau sofort erlegt. — Vor acht Tagen ist der Arbeiter-Aufseher Alois Steinauer aus seiner Wohnung verschwunden. Gestern Abends halb 7 Uhr wurde dessen Leiche in Gegenwart seines Vaters, des Fruchthändlers Karl Steinmayer, nächst der griechischen Kirche aus der Donau gezogen.

\* **Das Exekutivkomitee der Szegediner Landes-Ausstellung** ersucht diejenigen Aussteller, welche mit ihren Plagelberrn noch im Rückstande sind, letztere je eher zu begleichen; diejenigen Aussteller, welche sich durch Frachtpfeilen oder sonstige Auslagen verhältnismäßig beschwert erwachten, mögen sich mit ihren diesbezüglichen Beschwerden an das Exekutiv-Komitee wenden.

\* **Massenverhaftung von Arbeitern.** Seit Langem bestand in Prag eine Zweigniederlassung des internationalen Arbeitervereins, welche in der Josefstadt ihre Zusammenkünfte hielt. Sieh nicht sicher glaubend, verlegte sie nun ihren Versammlungsort nach der Kleinfeste in das „Gelbe Haus“. Für den Wenzelsfest war ein Kongreß aller Mitglieder einberufen. Aus Wien kamen Gäste, dann aus Pilsen und Pisek. Die Mitglieder gehören fast sämmtlich der tschechischen Nationalität an und sind zumest Schlosser und Maschinen-Arbeiter. Präsident war Jatonocky, Redakteur des „Arbeiterfreund“. Die Versammlung sollte um 2 Uhr beginnen, die Polizei, davon awisirt, schritt jedoch zu früh ein und wurden in Folge dessen nur fünfzehn, später noch vier Teilnehmer verhaftet. Drei Polizei-Kommissäre und fünf Agenten überraschten den Kongreß, dessen Mitglieder keinen Widerstand leisteten. Auch die Wirthschafter wurden mit auf's Kommissariat geführt. Es wurden auch Verhaftungen auf dem Lande und Hausdurchsuchungen telegraphisch angeordnet. Ueber die Tendenzen dieses Geheimbundes wird strengstes Geheimniß beobachtet.

\* **Preisvertheilung.** Aus Philadelphia wird vom 28. September telegraphirt: „Gute fand die

Vertheilung der Preise statt. Die Behörden und die Kommissäre wohnten der Ceremonie bei. Es wurden an 11,000 Personen Medaillen vertheilt, von denen 6000 auf europäische Aussteller fielen.

\* Betrügerisches aus dem high life. Die Gräfin Anna Strachwitz, Wien, Schmidgasse Nr. 5, zeigte der Polizei an, daß ihr bei der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ bedienstete Beamte Ludwig Ritter v. Heß am 6. d. Pretiosen und Wertheffekten im Betrage von 10,000 fl. herauslockt und sich hierauf geflüchtet habe.

Vereinsnachrichten.

(Der Selbstbildungsverein des kön. ungar. Staats-Gymnasiums) hielt gestern seine konstituierende Sitzung ab. Gewählt wurden: zum Präsidenten Wilhelm Banus, zum Vizepräsidenten A. Schwarzberg, zum Sekretär S. Engel.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Repertoire des Nationaltheaters vom 2. bis 9. Oktober: am Montag, 2., „Fächer und Handschuh“, „A minister eloszobajaban“; am Dienstag, 3., „La traviata“; am Mittwoch, 4., „Zsarkioth“ (zum dritten Male); am Donnerstag, 5., „Don Pasquale“; am Freitag, 6., „A bálvány“ (zum ersten Male); am Samstag, 7., „Die Königin von Saba“; am Sonntag, 8., „Aesopus“; am Montag, 9., „A bálvány“ (zum zweiten Male).

\* Das Dramenbeurtheilungs-Komitee des Nationaltheaters hat gestern über das Konkurrenzresultat der „aus dem ungarischen Leben geschöpften Schauspielwerke mittlerer Kunstgattung“ Beschluß gefaßt. Bis zum 16. d. sind vierundzwanzig Konkurrenzarbeiten eingelangt.

\* In den letzten zehn Tagen wurden, wie „P. N.“ vernimmt, im Nationaltheater Vespere von vier neuen Stücken gehalten; es sind dies: „Das Idol“, „Die Fremde“ („L'Étrangère“ von Dumas), „Phaedra“ und „Bela IV.“

\* Der Präsident der „Concordia“ in Wien hat folgendes, von Dr. Heinrich Laube an die Mitglieder des Vereins gerichtete Schreiben erhalten: „Lassen Sie mich, meine Herren von der „Concordia“ und werthe Kollegen, noch ein schriftliches Wort des Dankes an Sie richten.

\* Frau Friedrich-Materna und Herr Lauba haben, wie das „Frbl.“ berichtet, aus Budapest die Einladung erhalten, in einem zu wohlthätigem Zwecke bestimmten Konzerte den ersten Akt der „Walfürer“ dem Budapestener Publikum in derselben Weise (mit Begleitung von zwei Klavieren) zu bringen.

Budapest befand, brachte fünf neue Gemälde mit sich, welche im Künstlerhause ausgestellt werden. Das eine dieser Gemälde zeigt das Innere einer Kirche, die vier anderen sind Studien nach dem im vergangenen Jahre auf Wunsch Ihrer Majestäten in der Hofburg ausgestellt gewesenen „Eskizs Remen“, und zwar: „Das Debrecziner städtische Gesicht“, „Stilleben auf der Ruhta“, „Ein Hortobágyer Eskizs“ und „Ein Detail von Rádudvar“.

\* Im Theatre des Bouffes in Paris hat die Uebersetzung einer einaktigen Operette von Moriac und Gilie, Musik von Offenbach, unter dem Titel „Le Sauveteur“ stattgefunden.

Gerichtshalle.

Wien, 30. September. (Prozeß der Phosphatdünger-Gesellschaft.) Die wichtigste Verhandlung des künftigen Monats ist der Prozeß der Phosphatdünger-Gesellschaft, welcher auf den 26., 27. und 28. Oktober anberaumt ist.

Offener Sprechsaal.\*

Für die Abonnenten in Loco liegt unserm heutigen Blatte das Programm der Budapestener ersten und größten Leihbibliothek von Theodor Lauffer, weiße Schiffgasse Nr. 2 bei. Den Landbewohnern wird dasselbe auf Verlangen gratis eingesandt.

Lokalveränderung.

Die Leihbibliothek des A. J. Hartig befindet sich jetzt Kronprinz Rudolf- (Herren-) Gasse 7.

AVIS

für Tapezierer, Sattler, Matrazenmacher und Möbelhändler, hier und in der Provinz. Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mein

Tapezierer-Materialien-Geschäft, eröffnete Budapest, Palatinagasse Nr. 10, habe. Da ich in der angenehmen Lage bin in jeder Hinsicht der größten Konkurrenz die Spitze zu bieten, erlaube ich höflichst um ein geehrtes Vertrauen und Zuspruch. Hochachtungsvoll

Moriz Bauer, Palatinagasse Nr. 10. Ausschließliche Vertretung und Lager in großen Quantitäten für das Königreich Ungarn von Rohhaaren aus Frankfurt a. M., die wegen ihrer Treue und Reinheit anerkannt die vorzüglichsten besten sind. Alle Qualitäten zu Original- = Fabriks- = Preisen vorrätig.

Salon-Garnituren

aus direkter Quelle solid und billig zu beziehen, bietet Gelegenheit mein Etablissement, und nur möglich zu nachstehenden Preisen, da ich deren Selbstherzeuger bin. 1 Kanapé, 6 Fauteuils von Ripps 120 fl., von Gobelin 135 fl., von Seide 150 fl., so auch für Satin oder Creton geeignete Garnituren in großer Auswahl.

Salon: Walkner-Boulevard Nr. 61, 1. Stock, vis-à-vis der Kirche. Jos. Karner, Tapezierer-Meister. 9486

Landes- und Wechseladvokat Edmund Heinrich hat seine Advokaturkanzlei Budapest, Ofen, Wasserstadt, Schulgasse 678, eröffnet.

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 1. Oktober. (Priv. = Telegr.) Sumaroff wird noch einige Tage hier verweilen.

Konstantinopel, 1. Oktober. (Priv. = Telegr.) Exkulant Murad ist in voller Auflösung begriffen. Hier ist das Gerücht verbreitet, Rußland habe den Mächten eine russisch-österreichisch-ungarische Okkupation Bulgariens und Bosniens proponirt.

Widdin, 1. Oktober. (Priv. = Telegr.) Abdul Kerim wird morgen Nachmittags die Offensive ergreifen. Dienstag oder Mittwoch wird eine große Schlacht erwartet. Die serbische Niederlage in den letzten Kämpfen findet ihre vollkommene Bestätigung.

Petersburg, 1. Oktober. In unterrichteten Kreisen verlautet, über das vom Grafen Sumaroff an den Kaiser Franz Joseph überbrachte Hand-

schreiben des Kaisers Alexander sei an das hiesige Ministerium keine Kommunikation erfolgt. — Gerüchte über besondere Aufforderung zum Kongreß oder militärisches Einschreiten werden für Vermuthungen gehalten, welche sich in das Gewand des Wissens kleiden; gewiß ist jedoch, daß jede Sendung, welche vom Kaiser Alexander direkt ausgeht, den Charakter hat, die Herbeiführung des Friedens zu begünstigen.

Belgrad, 1. Oktober. („Bud. Kor.“) Das Presbureau hat heute wieder ein Siegesbulletin ausgegeben, welches aber nach Versicherung mehrerer Konsuln, die über Widdin und Konstantinopel schnell und gut unterrichtet werden, völlig erfunden ist. Die Serben sollen enorme Verluste erlitten haben und die Disziplinlosigkeit der serbischen Truppen soll eine grenzenlose sein.

Wien, 1. September. („Bud. Kor.“) In eingeweihten Kreisen werden alle Marinchrichten mit größter Bestimmtheit als völlig grundlos bezeichnet. Rußland habe gar keine neuen oder unerwarteten Forderungen oder Anträge gestellt. Man erwartet von der Türkei Gegenpropositionen, welche die Mächte annehmen können.

Belgrad, 1. Oktober. („West. Kor.“) Gestern griff Horvatic, der in seinem Korps 3000 Russen hatte, die vor Djunis stehenden Türken bei Banja an. Es entwickelte sich ein lebhafter Kampf, dessen Ausgang hier noch nicht bekannt ist.

Bukarest, 1. Oktober. („West. Kor.“) [Aus besonderer Quelle.] Auf Grund einer russischen Note hat die rumänische Regierung den Durchmarsch bewaffneter russischer Freiwilligen „sub rosa“ bewilligt. In Folge dessen werden demnächst berittene donische Kosaken über Rumänien nach Serbien marschiren. Die Durchfuhr für Kanonen wurde bislang noch nicht verlangt.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 1. Oktober. \* (Hauptstädtische Entrepots.) Das in Angelegenheit der zu errichtenden Lagerhäuser entsendete Exekutivkomitee hielt unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Gerloczy heute Vormittags eine weitere Sitzung ab, in welcher vier Pläne vorgelegt wurden, und zwar vom Staatssekretär Hieronymi, vom Oberinspektor Boboky, vom Eisenbahndirektor Tolnay und Herrn Alois Straßer. An der Debatte, welche sich hierauf über verschiedene Prinzipienfragen entspann, beteiligten sich außer den Projektanten die Herren Julius Steiger, Max Falk, Moriz Bahrmann, Matyus, Dr. Schriener, Gustav Fuchs etc.

\* (Verein ungarischer Spiritusherzeuger.) Bei der am 3. September 1876 zu Szegedin abgehaltenen Konferenz mehrerer Spiritusherzeuger wurde der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, einen Verein zur Vertretung der ungarischen Spiritusproduzenten zu bilden. Es wurde ein aus den Herren Ludwig Kraus, Eduard Reumann, Ludwig Tauber, Ferdinand Treiß, Lederer und Kalman, Ignaz Stern, Emerich Vinzer und Joseph Stiasnyi bestehendes Aktionskomitee gewählt, welches die Vereinsstatuten und ein Programm über die Organisation und die Thätigkeit des Vereines zu entwerfen beauftragt wurde.

rischen Spiritus-Erzeuger" und hat seinen Sitz in Budapest. — Der Zweck des Vereines ist: 1. Förderung und Verbreitung technischer Verbesserungen und Erfindungen bei der Spiritus-Erzeugung. 2. Informativ Einflussnahme bei Schaffung oder Abänderung der Branntwein-Steuer-Gesetze, der Zoll- und Handelsverträge, der Frachtarife bei den Verkehrs-Anstalten. 3. Einflussnahme zur Beseitigung eintretender Unzukömmlichkeiten, wenn solche bei den Verkehrs-Anstalten, bei Handhabung der Steuer-Gesetze oder bei den Brennereien vorkommen. 4. Verlautbarung, Interpretation und Kommentierung bestehender und neu erscheinender Finanz-Gesetze und Normen — der Veränderungen der Regulative und Tarife der Verkehrs-Anstalten zur Begegnung von Missverständnissen. 5. Regelung der Usancen beim Verkauf von Spiritus. 6. Ueberhaupt alle Mittel zur Prosperität dieses volkswirtschaftlichen Zweiges suchen und zur Geltung zu bringen. — Der Verein konstituiert und ergänzt sich: 1. Aus den Spiritus-Erzeugern der zur ungar. Krone gehörenden Länder. 2. Aus Maschinen-Fabrikanten und sonstigen Technikern, die eine geschäftliche Verbindung mit dem Verein, resp. mit dessen Mitgliedern anstreben, wenn solche auch nicht ungarische Staatsbürger sind. Beide Kategorien sind ordentliche Mitglieder, genießen gleiche Rechte und übernehmen gleiche Pflichten. Der Verein kann sich als konstituiert erklären, sobald 50 Mitglieder denselben beigetreten und die zur Führung der Vereins-Angelegenheiten notwendigen Auslagen zu bezahlen sich verpflichtet haben.

(Generalversammlung des Franklin-Vereins.) Nachdem der Präses Herr Joh. Hunfalvy die heute Vormittags abgehaltene ordentliche Generalversammlung mit Konstatierung der Beschlussfähigkeit eröffnet hatte, kam der Geschäftsbericht über die Ergebnisse des verfloffenen Jahres zur Verlesung. Derselbe konstatirt, daß die Bilanz trotz Inanspruchnahme der Gewinnreserve von 13,140 fl. 75 kr. noch mit einem Verlust von 3950 fl. 54 kr. abschließt. Es erklärt sich dies namentlich daraus, daß an dem Verthe des Verlagsgeschäftes mit Rücksicht auf den zu den Vorräthen nicht im richtigen Verhältnis stehenden Absatz bedeutende Abschreibungen vorgenommen wurden. In den letzten drei Geschäftsjahren wurden Verlagswerke mit dem Kostenpreise von 414,338 fl. hergestellt, und eine Baar-einnahme von 483,622 fl. für verkaufte Bücher erzielt. Die Direktion beabsichtigt, ihre Verlegerthätigkeit künftig dem schwächeren Absatz entsprechend zu beschränken. Der geschäftliche Umsatz der Druckerei betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 266,193 fl., das Erträgniß derselben bezifferte sich auf 37,700 fl. Das Zeitungsgehalt ergab einen Gewinn von nur 686 fl., da der zwölfmonatliche Verlust am „Nemzeti Hirlop" mit 13,620 fl. vollständig abgeschrieben wurde. Die Direktion bemerkt am Schlusse des Berichtes, daß bei der Bemessung des Aktienkapitals nicht genügend auf einen Betriebsfond Rücksicht genommen wurde; um diesem Mangel abzuhelfen und nicht auf Benützung des Acceptationskredites angewiesen zu sein, erwirkte die Direktion einen vorläufig zweijährigen Conto-Corrent-Kredit von 120,000 fl. gegen hypothekarische Sicherstellung von der ungarischen Kreditbank und beabsichtigt, aus dem Erträgniß der nächsten Jahre nicht nur diese Hypothekenschuld zu tilgen, sondern noch weitere 100,000 fl. zur Erhöhung des Betriebsfondes zu beschaffen. — Der Bericht wird von der Generalversammlung ohne Debatte zur Kenntniß genommen und das Absolutorium ertheilt. In den A u f f i c h t s r a t h wurden die Herren Gustav F u c s s, Emerich S a l á s und J a n a z T r e b i t s c h wiedergewählt.

(Die Neupest-Matos-Palotaer Pferdebaugesellschaft) hat in ihrer heute Vormittags unter dem Vorsitz des Herrn B o s s á n y i abgehaltenen Generalversammlung die L i q u i d a t i o n beschlossen. Die Motivierung des diesbezüglichen Antrages war eine sehr einfache; die Gesellschaft laborirt an einem Betriebsdefizit; sie ist nicht im Stande, die Zinsen für die von ihr entlehnten Kapitalien aufzubringen. Es erhob sich denn auch keine einzige Stimme gegen die Liquidation; mit der Durchführung derselben wurde die bisherige Direktion betraut und letztere auch ermächtigt, eventuell die Bahn zu verpachten. Wahrscheinlich wird die Pester Straßenbahngesellschaft den Betrieb derselben übernehmen.

Auszug aus dem „Röglöny".

Konkurs in der Provinz. Gegen Emerich K e n d e r in H a r l á c s. Anmelddingstermin am 8., 9. und 10. November. Kurator Advokat Andreas Baloghy in Rimabombath.

Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche.

Spiritus. Seit unserem letzten Berichte hat sich die Situation im Geschäfte sehr wenig geändert und sind wir heute eher eine Nuance matter gestimmt, was hauptsächlich dem besonders schlechten Konsum zuzuschreiben ist. Neue Methode notirt 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., Raffinade 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr. bis 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., Preßhefenwaare 31<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.

Rohheisen. (Bericht des Central-Bureaus des ungar. Hoheisenmarktes.) Durch die Begünstigungen im Export via Budapest und Oberberg wurde das Terrain erweitert. Unser Rohheisen zum Bestemern hat letzterer Zeit Beliebtheit erlangt, und wehren sich die Aufträge und Bestellungen täglich. Eine besondere Aenderung in den Preisen haben wir nicht zu verzeichnen. Der Verkauf unseres Rohheisens betrug in der letzten Periode 41,840 Mtr. in der Richtung: Budapest 1750 Mtr., Wien 3510 Mtr., Prag 700 Mtr., Oberberg 3500 Mtr., Steiermark 15,000 Mtr., ungar. Werke 17,400 Mtr. An Vorräthen zur prompten Lieferung sind 64,900 Mtr. bereit, welches Quantum aus 1000 Mtr. Spiegel-, 2000 Mtr. weißem, 19,500 Mtr. halbrtem und 42,100 Mtr. grauem Holzfohlen-Rohheisen besteht. Wir notiren gegenwärtig unser Rohheisen im Waggon per Meterzentner (100 Kilogramm) ab Budapest: Ghénovobauer fl. 4.90, Beilerer fl. 4.40 bis fl. 4.55, Gerliger fl. 4.75 bis fl. 4.90, Ploßboer fl. 4.40 bis fl. 4.60, Szaloczer fl. 4.70 bis fl. 5.30, Bestlinacer fl. 5.80 bis 6.—

(Vorsteviehmarkt-Bericht) der Ersten ungar. Vorstevieh-Maststall- und Vorschuh-Gesellschaft in Budapest & Steinbruch, 29. September. In dem diese Woche meist bessere Viehsorten zum Export gelangten, blieb leichte Waare etwas zurück und wurde schließlich durch erneuerte Zufuhr im Preise gedrückt. Notirte Preise: ungarische leichte 58—59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr. ferbische 200—220 Kilogramm 55—58 fr., Stacheln 57 bis 58 fr. per Kilogr. Netto-Gewicht. — Diesiger Viehstand: am 22. September verblieben 32,770 Stück. Zutrieb: von Unterungarn 5270 St., von Siebenbürgen 2300, von Serbien 4970, aus der Walachei 1330, per Schiff 390, zusammen 14,230 Stück. A b t r i e b: nach Ober- u. Ungarn 340 Stück, nach Wien 3270 St., nach Prag 720, über Oberberg, Breslau, Berlin 2290, über Bodenbach, Dresden, Berlin, Halle 4410 Stück, Budapest Konsum 1830, zusammen 12,860 Stück, wovon 13,940 Stück in den A k t i e n - S z á l l á s e n lagern. — W i e n e r M a r k t

vom 26. September: Auftrieb 3010 St.; Geschäft schwerfällig, Preise für schwere 52—54 fl., mittelschwere 49—51 Gulden, Frischlinge 42 bis 48 fl. per 100 Kilo lebend Gewicht.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 1. Oktober. Die heutige S o n n t a g s - B ö r s e verlief ruhig bei kaum veränderten Kursen.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute etwas schwächer, doch war auch das Ausgebot nur mäßig und es blieben daher die gestrigen Preise ziemlich unverändert. Der Umsatz betrug circa 10,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Z e n t a e r: 2500 Mtr. 78.4 fl., M a t o e r: 2500 Mtr. 77 fl., Weizen zu fl. 11.55. — W e i ß e n b u r g e r: 800 Mtr. 76.4 fl. zu fl. 11.35. — T h e i ß: 500 Mtr. 79 fl. zu fl. 11.70, 300 Mtr. 78.4 fl. zu fl. 11.05. — P e s t e r B o d e n: 650 Mtr. 78 fl. zu fl. 10.90, 200 Mtr. 79 fl. zu fl. 11.10, Alles per drei Monate.

Ufancweizen per Herbst zu fl. 10.60 bis fl. 10.65, per Frühjahr fl. 10.95 bis fl. 11.

M a i s, Banater, per Mai-Juni 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 45 kr.

H a f e r per Herbst 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 14 kr., per Frühjahr 7 fl. 50—60 kr.

Lottoziehungen vom 30. September.

Table with 4 columns: Lot number, and 4 winning numbers. Temešvár: 20 72 59 7 3; Hermannstadt: 69 11 80 76 88; Graz: 56 84 18 49 34; Wien: 33 90 72 16 6

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn M. B., in S z t. - T o r n y a. Ob ein Desomniegeschäft nach den Bestimmungen des Handelsgesetzes ein kaufmännisches Geschäft ist, hängt von der Art und dem Umfange des Betriebes ab; ein Kaufmann ist nach den Bestimmungen des Handelsgesetzes Jeder, der in seinem eigenen Namen gewerbsmäßig Handelsgeschäfte treibt; ausgenommen sind nur Hausierer und Höcker, ferner Fuhrleute, Eröbler, Wirthe, wenn ihr Geschäft nicht die Grenzen des Kleingewerbes überschreitet. — A b o n n e n t in B u d a p e s t. Nach §. 10 der Miethstatuten ist der 1. Februar kein Ausziehtermin; eine Ausnahme ist im §. 9 nur für den Hausherrn insofern statuiert, als er der Partei, welche den Zins nicht zahlt, auch für den 1. Februar künftigen kann. — M. G., M a g y - S z a l o n t a. Wir können Ihnen zu unserem Bedauern nicht dienen. Sie müssen sich dorthin wenden, wo das Los ausgegeben wurde. — V. K., T o t i s. Nicht gezogen. — Aus W e r s c h e r erhalten wir seit einiger Zeit wiederholt sehr hübsere Schilderungen der dortigen kommunalen Verhältnisse. Wir würden diesen Korrespondenzen bereitwilligst Raum in unserem Blatte geben, enthielten dieselben nicht sehr schwere Anklagen gegen Kommunalbeamte, Anklagen, deren Charakter wir nicht zu beurtheilen vermögen und die wir deshalb nicht ohne Weiteres veröffentlichen können. Besonders gegen den dortigen Stadthauptmann sind in mehreren an uns gerichteten Zuschriften schwere Anklagen erhoben worden. Den geehrten Einsendern können wir nur antworten, daß derartige Anklagen eigentlich nicht mehr in eine Zeitung gehören.

Verantwortlicher Redakteur

I. Schnitzer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHAZ. Kesztyü és legyezö. Vigjáték 3. felv. Irták Bayard és Sauvage. A minister elöszobájában. Dramolet 1. felv. Irta Hahn Rezsö.

Népszínház. A kis menyecske. Operette 3. felvonásban. Zenéjét szerzö Ch. Lecocq.

VÁRSZINHAZ. Az új czég. Szinmü 5. felvonásban. Irta Sardou Victor.

DEUTSCHES THEATER. Budapest, Wollgasse. Direktion: Swoboda. Herrn Bendel's Abenteuer.

Operette in 3 Akten und 5 Bildern von Alois Berka. Musik von Carl Millöcker. Friedrich Bendel, Parfumeur Albin Swoboda Theresie, seine Frau Fr. Belfort Minna, seine Tochter, erster Ehe Fr. Lang Bodorfy Sándor Fr. Schwarz Leocadia Blumenau Fr. Swob.-Fischer Fr. v. Popovits Fr. Engel Petronella Fr. Fehlsberg Selma Fr. Bosza Marie Fr. Schwarz Hummel, Dürrkräutler Fr. Müller Eduard, Oberkellner Fr. Mellin Filip, Fabrikarbeiter Fr. Lindau Michel, Hausknecht Fr. Jorbis

Deutsches Theater am Herminenplatz. Direktion: Victor Selb.

Die Perle der Wäscherinnen. Romische Operette in 3 Akten von Alfred Darn und Henri Chivot. Musik von Leon Vasseur.

Albert Van-Grass, ein reicher Bauer Fr. Neßch Peterboom, ein Fischer Fr. Groß Wilhelmine, seine Tochter, Wäscherin Fr. Fehring I Van der Pruth, Gastwirth Fr. Weiß Charlotte, seine Nichte Fr. Czobor Jodel, Schildermaler Fr. Wilhelm II Histercramp, Fischer Fr. Freitag Niels, ein Matrose Fr. Seling Frau Van der Platen Fr. Weiß Louise, Wäscherin Fr. Fehring II Ein Gerichtsschreiber Fr. Großman

DIANA-SAAL, Kerepeserstraße Nr. 13. Grand Amusement. Musik von Gattarus Mista. Um 1 Uhr: große Cancan-Quadrille, arrangirt aus Gefälligkeit von H. Steinhilber. 9870 Achtungsvoll B. Breitner.

SKATING-RINK, Gittergasse, Karls-Kaserne. 9866 Heute Nachm. 4 Uhr Eröffnung.

Gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, sowie in den übrigen Handelswissenschaften ertheilt nach einer leichtfaßlichen Methode, sowohl in deutscher als auch in ungarischer Sprache Alex. Novák, dipl. Professor der Handelswissenschaften, beedeter ständiger Bücher-Revisor beim Budapest. Königl. Kriminalgericht. Wohn: Budapest, VII. Bez., Al. Rüdbaumgasse Nr. 31. zweiten Stock. 9623 Der kaufmännische Abendkurs beginnt am 1. Oktober.

Modewaaren- und Damen-Confections-Halle „zur WIENER WELTAUSSTELLUNG“. Avis für die Herbstsaison. Wir beehren uns die hohen Herrschaften und das P. T. Publikum höchst zu verständigen, daß unser Lager in Modewaaren vollständig neu assortirt ist, und die großartigste Auswahl in Seidenstoffen, Sammt, Kleiderstoffen, Tuche, Cheviots, Kammgarne etc. bietet. In dem wir um geeigneten Besuch unseres Etablissements oder briefliche Ertheilung von Aufträgen bitten, empfehlen wir uns noch hauptsächlich zur schnellsten Anfertigung von Straßen-, Ball-, Braut- und Trauer-Toiletten, Polonaisen, Umhüllen, Zäden, Mantillets, Regenmänteln, Schlafroden, Pelzen, Russen etc. nach Maß oder Musterleib je nach den Ansprüchen vom Einfachsten bis zum Hochelegantesten. Hochachtungsvoll 9624 LEOPOLD THEIN & SÖHNE, Budapest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Westfälischen Journal.“

## Auferstanden.

Roman aus dem Englischen.

Fünftes Kapitel.

Das Ende des Suchens.

(5. Fortsetzung.)

Diesen ganzen Tag blieb er in seinem Zimmer eingeschlossen, ging auf und ab, oder stand wartend am Fenster, um zu sehen, ob die Tochter, die er verflucht hatte, nach Hause gebracht würde.

Und diesen ganzen Tag suchten die männlichen Diener, und der Schnee fiel unaufhörlich und eine schwere Betäubung hing wie ein Leichentuch über dem Herrenhause von Bonemoor.

Mrs. Quillet pflegte das verlassene, kleine Kind zärtlich und wachte an den Fenstern, bei jedem unerwarteten Geräusch heftig erschreckend, und der Ausdruck von Angst und Verzweiflung verschärfte sich von Minute zu Minute in ihrem Gesichte.

Als sich die Nacht wieder herabsenkte und der Schnee noch immer in dichten Flocken zur Erde fiel, floh die letzte Spur von Hoffnung aus dem Herzen der alten Haushälterin und ein namenloser Schmerz setzte sich darin fest.

Sie hatte erwartet, daß die Diener mit einer Leiche auf der Bahre zurückkehren würden und traf die nöthigen Vorbereitungen.

Die Diener kamen nach Hause, halb erstarrt und murrend über die Mühe, die sie sich wegen der Landstreicherin gegeben hätten. Sie hatten die pfadlose Ebene weit und breit durchsucht, hatten alle Dörfer und Ortschaften auf einige Meilen im Umkreise durchforstet, waren einzeln und in Paaren gegangen, hatten aber keine Spur von dem verlorenen Mädchen gefunden.

Dieser schwere Schneefall schien sie aus dem Dasein hinweggefegt zu haben.

„Sie war ja kaum genesen“, sagte der alte Haushofmeister, als er in das einsame Zimmer hinaufkam, wo seine Frau das verlassene Kind pflegte, „so schwach noch, daß sie eine Stunde dieser Kälte und dieses Sturmwindes kaum hätte ertragen können. Sie ist todt, Marie, unter irgend einem Schneehügel. Armes, zartes, junges Geschöpf! Wer, der sie noch vor kaum einem Jahre in ihrer Jugendfrische und strahlenden Schönheit gesehen hätte, würde es sich haben träumen lassen, daß ihr ein solches Geschick bevorstünde?“

Mrs. Quillet's Thränen fielen auf das unschuldige Kindergezicht, das an ihrer Brust lag.

„Mein armes Lamm! Mein gutes Kindchen!“ sagte sie weinend. „Oh, John, John, es ist entsetzlich!“

„Ja, Sie wanderte fort. Ich kann ganz gut erklären, wie Alles kam“, sagte der Haushofmeister. „Sie wollte fort durch die Schneewehe eine Stunde oder noch länger, und dann stolperte sie in irgend eine Vertiefung und fiel hinein. Sie konnte nicht wieder aufstehen, obwohl sie vielleicht einige Anstrengungen dazu machte. Dann fiel der Schnee auf sie und deckte sie zu und ihr Grab blieb so unfernen Forschungen verborgen.“

Mrs. Quillet schluchzte bitterlich. Der alte Haushofmeister trocknete sich die Augen.

„Es ist vielleicht ganz gut“, sagte er. „Diese Welt hatte nicht Raum für sie nach Allem, was geschehen war. Ihr eigener Vater hat sie verstoßen und verflucht. Sie war heimathlos, verlassen, fluchbeladen. Hoffen wir, Marie, daß sie im Himmel Raum gefunden hat.“

„Und daß der Himmel der Armen gnädig sein werde, gegen die der eigene Vater ohne Erbarmen war“, sagte Mrs. Quillet.

„Wenn der Schnee verschwindet, werden wir sie finden“, meinte der Haushofmeister; „außerdem sie hat sich verirrt und ist in den Haidefumpfen gefallen. In diesem Falle wird sie nie gefunden werden. Wie erträgt es der Herr?“

„Ich weiß es nicht. Er sieht wilder und schrecklicher aus, als je; aber er stellt keine Fragen. Er hat heute noch keinen Bissen gegessen und das erinnert mich, daß ich ihm doch etwas bräuen muß.“

Mrs. Quillet legte das jetzt schlafende Kind in die Wiege — dieselbe Wiege, in der vor achtzehn Jahren die verlorene Erbin geschlummert hatte — und eilte hinab.

Sie trug ihrem Herrn auf einem Brette einige Speisen hinein, was in letzter Zeit ihre Gewohnheit war. Ihr Herr saß in einem Lehnstuhl noch immer am Fenster. Das Feuer war ausgegangen und es war sehr kalt im Zimmer. Ein einziges Licht brannte in einer entfernten Ecke. Mrs. Quillet stellte das Speisebrett auf den Tisch und erschöpfte sich in Entschuldigungen über den unbehaglichen Zustand des Zimmers. Zitternd vor Furcht eilte sie an den Kamin, um die fast gänzlich erloschene Gluth anzufachen; aber die Stimme des Squire befahl ihr in hartem, schneidendem Tone, es zu unterlassen.

„Ich brauche kein Feuer“, jagte er. „Wo ist Quillet?“

„Oben, gnädiger Herr. Er ist sehr ermüdet und halb erfroren; aber ich will ihn rufen.“

„Lassen Sie ihn in Ruhe. Sind alle Diensteleute zurück?“

„Ja, Herr, alle sind zurück.“

Der Squire stellte keine Frage mehr. Das Gesicht der alten Frau verrieth ihm, daß das Suchen erfolglos gewesen war. Seine Züge wurden, wenn es möglich war, noch um einen Schatten ernster und er winkte ihr, die Speisen wieder fortzunehmen, deren Anblick ihn anzuwidern schien.

Mrs. Quillet entfernte sich mit ihrer Last und der alte Squire war wieder allein in seiner Dunkelheit, Kälte und Einsamkeit.

Die Haushälterin bemerkte, daß er sich auch in dieser Nacht nicht in sein Schlafzimmer zurückzog.

Die zwei nächsten Tage setzten die Diener das Suchen auf der Haide fort. Es hörte nach und nach zu schneien auf; aber die Luft war schneidend kalt und scharf und der Schnee, der den Boden bedeckte, schmolz nicht. Das Geheimniß von dem Schicksale des verlorenen Mädchens blieb unergründlich trotz alles Suchens.

Im Dezember war es gewesen, als die unglückliche Erbin hinausgegangen war in Sturm und Grauen. Im Januar fiel zu dem bereits beschriebenen ein neuer dreitägiger Schnee, und während dieser noch ungeschmolzen dalag, schneite es im Februar noch einmal sehr anhaltend.

Der März war rau und stürmisch. Erst Anfangs April machte der zögernde Frühling die weithin gestreckte Haide wieder frei und da wurde das Suchen von den Dienern unter der Leitung des alten Quillet wieder aufgenommen; denn wir müssen hinzufügen, daß der alte Squire nie ein anderes Wort über das verlorene Mädchen und ihr Geschick gesprochen hatte, als die von uns mitgetheilten.

Das war ein seltsamer, harter Winter für Squire Marham gewesen. Er hatte sein altes Sitzzimmer verlassen und seinen Aufenthalt in der düstern Bibliothek genommen, deren Fenster ein weites Stück Haidefeld übersahen.

Er hatte während des ganzen Winters in der Bibliothek nicht heißen lassen, trotzdem eine ungewöhnlich strenge Kälte herrschte. Seine Mahlzeiten waren äußerst frugal und er berührte sie oft kaum Einige von den Diebstehlen flüsterten einander zu, daß der Herr ein Geizhals werde; aber der Haushofmeister und seine Frau allein wußten, welcher Wurm an dem Herzen des alten Mannes nagte.

Es war am dritten Tage im April, als eine kleine Schaar berittener Männer unter Anführung des alten Haushofmeisters die Stallungen von Bonemoor verließ und sich am Gitterthore trennte, um in verschiedenen Richtungen zu suchen.

Der Squire sah sie fortgehen; aber wenn sein Gesicht aus Holz oder Stein geschnitten wäre, hätte es nicht weniger Theilnahme oder Interesse verrathen können. Aber er ging stundenlang unruhig hin und her und seine Mahlzeiten blieben unberührt.

Einige Diener kehrten während des Tages nach erfolglosem Suchen nach Hause zurück. Der Haushofmeister und zwei Andere waren noch nicht heimaekommen. Bei Einbruch der Nacht näherten

sie sich langsam dem Herrenhause und ein Leichenwagen folgte ihnen.

Der Squire, welcher aus seinem Fenster starrte, sah, daß ein Sarg in dem Wagen stand, dessen schrecklichen Inhalt er nur zu wohl errathen konnte.

Mrs. Quillet lief in den Remisenhof hinab und ihr Gatte zog sie bei Seite und flüsterte ihr aufgeregt zu:

„Sie ist endlich gefunden. Wir haben sie nach Hause gebracht, Maria!“

„Wo habt Ihr sie gefunden?“

„Fünf Meilen von hier, unweit Penistone. Sie war in einen tiefen Graben gefallen, wo der Schnee sie den ganzen Winter bedeckt hatte. Es war ein schrecklicher Anblick. Wir ließen sie dort zurück und eilten nach Penistone um den Polizei-Arzt und den Leichenbestatter. Die Beschau hat bereits stattgefunden und ich hielt es für das Beste, sie herzubringen.“

„Und bist Du sicher, daß es unsere junge Lady ist? Bist Du ganz sicher, John?“

„Ich könnte es beschwören. Ihre Kleider waren bis zur Säulniß durchnäßt. Sie war entsetzlich anzusehen nach all' diesen Monaten, aber es ist unsere junge Herrin, Marie. Ich will es beschwören. Ihre langen, schwarzen Haare hingen in Strähnen um sie herum. Mir graut, wenn ich daran denke. Du darfst sie nicht sehen, denn Du könntest diesen Anblick bis zu Deiner Todesstunde nicht vergessen. Was sollen wir ihm? Wird sie der Herr begraben lassen, wie es ihr gebührt? Sein Fluch hat sie in den Tod geschickt. Wird er ihrem Leichnam ein ordentliches Begräbniß gestatten!“

„Du sagtest, es habe eine Beschau stattgefunden. Ahnte Jemand, wer sie war?“

„Niemand. Man hielt sie für eine verirrte, verrückte Landstreicherin, welche in Bonemoor Obdach fand, woselbst sie einem Kinde das Leben gab und dann in ihrem Wahnsinn wieder fortging, um zu sterben.“

„Ich will zum Herrn gehen“, sagte Mrs. Quillet. „Laß den Wagen stehen, bis ich gehört habe, was er sagt.“

Sie eilte in das Haus und begab sich in die Bibliothek. Der Squire wandte ihr seinen harten, kalten Blick zu und sie erzählte mit bebender Stimme und überströmenden Augen ihre Geschichte.

„Was sollen wir mit ihr thun?“ fragte sie. „Sollen wir sie in die große Halle oder in die Leichenkammer schaffen?“

„Ich glaube, Sie sagten, daß ihre Identität sowohl der Beschaufommision, als dem Leichenbestatter und meinen Leuten ein Geheimniß blieb?“

„Ja, gnädiger Herr; John hat dafür Sorge getragen.“

„Warum sollte also Quillet die Leiche einer Landstreicherin nach Bonemoor bringen?“ fragte der Squire hart. „Das Frauenzimmer war mir nichts. Lassen Sie ihren Leichnam fortbringen. Er darf heute Nacht nicht unter meinem Dache bleiben.“

„Oh, gnädiger Herr —“

„Gehen Sie!“

Ganz vernichtet kehrte Mrs. Quillet zu ihrem Manne zurück.

„Oh, John, sein Herz ist ganz und gar verhärtet“, flüsterte sie. „Er gestattet ihr kein anständiges Begräbniß und befahl, sie augenblicklich fortzubringen.“

Das Gesicht des Haushofmeisters verfinsterte sich.

„Sie soll in keinem Bettlergrabe liegen, so lange ich einen Kreuzer habe!“ rief er aus. „Ich will sie anständig begraben lassen, Maria. Und möge der Himmel dem Herrn verzeihen!“

Der Haushofmeister setzte sich zu dem Leichenbestatter auf den Wagen und dieser kehrte langsam nach Penistone zurück. Gegen Mittag des nächsten Tages kam Quillet in einem Marktwagen den ihm seine Frau entgegen geschickt hatte, wieder heim.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Elisabethplatz**  
Nr. 1. I. Stock, Th. Nr. 5,  
sind hoch elegante Möbel  
um jeden annehmbaren  
Preis zu verkaufen. 24492

**8000—9000 fl.**  
werden auf ein Pester  
Haus erster Satz, geliebt.  
Vermittler ausgeschloffen.  
Nbr. in der Exp. 24569

**Auf 1. Satz**  
erliegen bei nur 200,000 fl.,  
d. W., zu 8% in Theilbe-  
trägen von 25,000 fl. auf-  
wärts auf Budapester Rea-  
litäten. Vermittler ausge-  
schloffen. Dr. Ludwig Nollen-  
berg, Advokat, Budapest, 5.  
Bez., Palatingasse Nr. 16.

**Flöten-Unterricht**  
wird gründlich und billig  
ertheilt. Kezepeferstraße 68,  
2. St. Th. 13. NB. Da-  
selbst werden 2 überspielte  
H oder C-Fuß-Flöten zu  
kaufen gesucht. 24537

**Klavier, wenig be-  
nutzt, neuerer Konstruktio-  
n, 7 octavig, mit 3 Eisensprei-  
zen, ist wegen Raummän-  
gel preiswürdig zu ver-  
kaufen, oder auf ein Pianino  
zu vertauschen. Nähere Aus-  
kunft ertheilt die Exp. 24575**

**25,000 Gulden**  
in kleineren Posten auf  
Budapester Häuser zu bil-  
ligen Zinsen zu vergeben.  
Anträge unter Chiffre „M.  
H. 128“ poste restante  
Hauptpost Budapest 24 ad-  
ressiren. 24608

**Hausverkauf.**  
Ein Haus sammt  
Garten, Franzstadt, Mühl-  
gasse Nr. 8, ist aus freier  
Hand zu verkaufen oder  
auf mehrere Jahre in  
Pacht zu geben. Auskunft  
in der Exp. 24588

**Spezereihandlung**  
auf sehr gangbarem Ge-  
Posten, Marktplatz, ist  
Familienverhältnisse halber  
sofort sehr billig zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Exp.  
24607

**Ein kleiner**  
semmelbrauner Mops, mit  
schwarzem Kopf, Halsband  
schwarz mit gelben Knöpfen  
sammt Marke ist auf dem  
Wege bis zur Theresienstäd-  
ter Kirche in Verlust gera-  
then. Der redliche Finder  
wolle denselben gegen eine  
Belohnung von fl. 5 an  
Cajó Domayer, Josefstädter  
Kirchenplatz gefällig ab-  
geben. 24260

**Möbel zu ver-  
kaufen,** schön und noch wenig  
benutzt, aus einem Zim-  
mer sowie Küchengerät-  
schaften ist um billigen  
Preis zu haben. Wo? sagt  
die Exp. 24562

**Hausverkauf.**  
In einer der belebtesten Gasse  
der Franzstadt, ist ein  
Haus, 10 Jahre steuerfrei  
aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Ertragniß 10%,  
das ist 3700 fl. d. W. Das  
Nähere in der Exp. 24451

**Batard,**  
sehr gut erhalten, um den  
Preis von fl. 220 zu ver-  
kaufen. Näheres die Exp.  
24594

**Einige tüchtige**  
**Eisendreher**  
finden dauernde Beschäfti-  
gung bei Ganz u. Co. Bu-  
dapest, 2. Bez. 24559

**Haus,**  
neu, steuerfrei, trägt bei  
2000 fl., ist gegen 8% ges-  
teuert zu verkaufen.  
Näheres in der Exp. 24558

**Ein tüchtiger Hof-  
meister,** der in den düst-  
quiertesten Häusern Wiens u.  
Budapests gewirkt, wie auch  
an öffentl. Schulen und  
Erziehungs-Anstalten un-  
terrichtete, wünscht als sol-  
cher oder als Korrepetitor  
mit sehr mäßigem Honore  
placirt zu werden. Näh.  
die Exp. 24586

**Norddeutsche**  
Gouvernante mit fran-  
zösischem und Klavierunter-  
richt sucht sofortiges Enga-  
gement zu kleineren Kin-  
dern. Anträge unter Chiffre  
Gouvernante 10 an die  
Exp. 24581

**Eine Trafft**  
sammt Meerchaumpfeifen,  
gangbarer Posten, ist we-  
gen plötzlicher Abreise so-  
gleich abzugeben. Wo? sagt  
die Exp. 24518

**Tausch.**  
Ein junger Mann wünscht  
gegen engl. Konversation  
u. Sprachunterricht zu  
geben. Unter Chiffre M. 2.  
in der Exp. des Bl. abzu-  
geben. 24619

**Ein Geschäft,**  
nachweisbar 50 Prozent  
Nutzen, 5000 fl. Verkehr,  
kann von einer Frau oder  
Mutter und Tochter betrie-  
ben werden, ist um 1200 fl.  
wegen Familien-Verhält-  
nissen sofort abzulösen. Nbr.  
in der Exp. 24608

**Gesucht wird:**  
Ein Gasenlokal mit lichten  
Zimmer oder Magazin, vom  
November zu beziehen. Ge-  
gend: Bad-, Waigner- oder  
Hatvanergasse. Anträge M.  
B. C. Neues Pester Jour-  
nal. 24609

**Geschäfte Schneide-  
rin** empfiehlt sich den Da-  
men. 24615

**Ein seit Jahren**  
im besten Betriebe befind-  
liches, durchaus lebens-  
fähiges industrielles Fab-  
rissystem ist wegen nöthi-  
ger Vergrößerung, zu der  
die jetzigen Lokalitäten nicht  
geeignet sind, unter gün-  
stigen Bedingungen zu ver-  
kaufen. Näh. in der Exp.  
24593

**Ein Spezereige-  
schäft** auf lebhaftem Posten  
billiger Zins, mehrere Jahre  
bestehend, Betriehs-Kapital  
nicht viel nöthig, ist einge-  
tretener Verhältnisse halber  
sofort um jeden Preis zu  
verkaufen. Näh. in der  
Exp. 24617

**Billig zu verkaufen.**  
Tostaniges Klavier, 1 Ea-  
lontisch, Dezimal = Waage,  
Mehlstein sammt Waage,  
Fahrräder, großer Mörtel  
sammt Stöbel, Firmata-  
seln, 2 Schaufeln, 7  
Schuh hoch, 4 Schuh breit.  
Näh. in der Exp. 24616

**Eine Verschleiferin**  
für ein Mehlgeschäft,  
**1 Kassier,**  
**1 Geschäftsführer,**  
**1 Irrassant, 2 Erzieher,**  
**1 Aufseher, 1 Auslau-  
fer**  
**2 Hausmeister,**  
**1 Portier,**  
Wirthschafterinnen, Gouver-  
nanten, Bonnen, Ladne-  
rinnen werden sofort pla-  
cirt. Königsgasse Nr. 47,  
zur ungarischen Arme. 24633

**Lehrling**  
aus einer anständigen Fa-  
milie wird aufgenommen  
im Uhrmachergeschäft des  
Julius Germann, Schlan-  
genplatz. 24620

**Eine ältliche**  
Frau wünscht bei einer  
einzelnen Dame oder Herrn  
zu Kindern eine Stelle.  
Näheres die Exp. 24626

**1 Flügel,**  
sehr schöner Ton, mit Me-  
talplatte und Spreizen,  
ein neuer Bösendorfer  
prachtvoller Ton, zu 280  
fl. 1 Flügel zu 40 fl. einer  
mit der großen türkischen  
Musik und schöner Kla-  
vierton mit nur 65 fl.  
Deakgasse 5, Th. 7, Kla-  
vier-Kommissionsgeschäft.

**Herrschfts-Portier**  
wird aufgenommen dabeist  
1 Magaziner, 1 Hausbe-  
sorger. Hochstraße 16, Th.  
3. Zu treffen von 8—12  
Uhr Vormittags. 24625

**Klavier zu ver-  
kaufen.**  
Ein gut erhaltener  
Bösendorfer Flügel ist we-  
gen Ueberseidung billig zu  
verkaufen. Untere Donau-  
zeile Nr. 19, ebener Erde Th.  
Nr. 2. 24627

**Wichtig für Liqueur-  
und Farbwaaren Fabrikant-  
en.** Am 2. Oktober Nach-  
mittags 3 Uhr werden in  
Oden, Wasserstadt, Kroatens-  
gasse Nr. 325, in gutem  
Zustande befindliche Ma-  
schinen und Farbwaaren  
im Auktionswege an den  
Meistbietenden gegen Baar-  
zahlung verkauft. 24623

**Schneiderin**  
welche Zuschneiden u. Ma-  
schinnähen kann, wünscht in  
einem Privathause placirt  
zu werden, dieselbe kann  
auch schön Putzwäsche wa-  
schen. Zu erfragen in Bre-  
sauer's Placirungskomptoir  
Trödelgasse dabeist wird  
**eine Kassirin**  
für die Provinz gesucht. 24628

**Aufgeweckter Bur-  
sche,** 14—16 Jahre alt,  
findet Beschäftigung. 3 fl.  
Kautio erforderlich. Näh.  
in der Exp. 25624

**Norddeutsche, französisch u.  
ungarische**  
**Gouvernanten**  
in Sprachen und Wissen-  
schaften geprüft, im Kla-  
vierpiel vorzüglich franz.  
Bonnen, Kindergärtnerinnen  
und Erzieher empfiehlt un-  
ter Garantie für Befähig-  
ung die internationale  
Agentur, Königsgasse 13,  
wo selbst

**1 Erzieher**  
für die Provinz mit Gym-  
nasial-, ungarischer, franz.  
Sprache u. Klavier-Kennt-  
niß gesucht wird. Gehalt  
fl. 750. 24630

**Ein Mehlgeschäft**  
mit täglichem 2—3 Ztr.  
Brodverkauf und mit starkem  
Hülfserfruchtengeschäfte ver-  
bunden, ist sogleich Ab-  
reise halber nur sogleich  
billig zu verkaufen, (inklud.  
Wohnung billiger Haus-  
zins. Näheres in der Exp.  
24631

**Ein junger Mann,**  
angenehmes Aeußere, 27  
Jahre alt, kaufmännische  
Bildung und der fl. 1000  
bis fl. 1500 Kautio  
leisten kann, wünscht als  
Kassier oder Magaziner  
Stellung oder sich an einem  
Geschäfte zu betheiligen. An-  
träge unter Z. 10 an die  
Exp. 24468

**Eine Greislerin.**  
14 Jahre bestehend ist al-  
sogleich zu verkaufen. Näh.  
die Exp. 24499

**Ein Lehrling**  
aus anständiger Familie  
wird sofort aufgenommen.  
Wo? sagt die Exp. 24458



**!Billiger als überall!**

Die  
**Schuh-Fabrik-Niederlage**

des  
**Schulhof Adolf,**

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24,  
empfehlen ihre eigenen Erzeugnisse.

**Verkauf en gros und en detail.**

**Für Damen:**

Commodschuhe aus feinem Leder oder Ebenholz . . . fl. 1.90  
Commodschuhe, beste Gattung mit Stöckeln u. großen Mäscheln  
Gestaltung-Zugheften 6" hoch, mit Ledertappen, feinste  
Gestaltung . . . fl. 2.—  
leder-Zugheften 6" hoch mit feinen Doppelsohlen elegante  
Gestaltung . . . fl. 3.80  
Gestaltung . . . fl. 4.—

**Für Herren:**

Commodschuhe aus Stoff oder Leder . . . fl. 1.80  
Gestaltung-Gestaltung, sehr stark, mit Ledertappen beste  
Gestaltung . . . fl. 4.80  
Matschleder-Gestaltung (zum Wischen) mit starken Doppelsohlen,  
feinste Qualität . . . fl. 5.—  
Gestaltung-Gestaltung, Prima-Qualität . . . fl. 5.50

**Großes Lager aller Gattungen**

**Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe**

in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50—3.—  
Bestellungen aus der Provinz werden nach Maß oder Muster prompt  
ausgeführt, und nicht passende Schuhe bereitwillig umgetauscht.

Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantirt

**Ilona Deréfy**

ertheilt vom 1. Oktober l. J. angefangen bei sich in  
Hauze (Budapest, Festung, Fortunagasse Nr. 157) täglich  
Vormittag von 9—12 Uhr Unterricht im Nähen, im  
Zuschneiden und Nähen der Damenkleider. Monatliches  
Honorar 4 fl.

**The Neuchatel Asphalt Company**

(Limited),

Thonethof, Budapest, Konzessionärin der Asphalt  
Gruben des

**Val de Travers (Schweiz),**

übernimmt die Herstellung von jeder Art

**Asphalt-Plasterungen**

mit Natur-Asphalt

zu den billigsten Preisen. — Für solide Arbeit  
wird garantirt. 9452

**Agenturs-Geschäft,**

Elisabethplatz 12, 3. Stock 13. 9518

**Geld-Vorschüsse**

auf Bagen und Pensionen, auch in monatlichen Ma-  
ten-Rückzahlungen, ebenso auf alle Gattungen Wert-  
papiere, Pretiosen und Waaren.

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende  
**I. Wiener Möbel-Quelle,**

Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölb  
14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden  
Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen  
Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen  
Baarzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-  
stoff und Röhhaar . . . fl. 130—
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u.  
Röhhaar . . . fl. 155.—
- 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
- 1 Rips-Garnitur . . . fl. 50.—
- 1 Paar Chiffons, polirt Nöhholz . . . fl. 33.—
- 1 Paar Beiten, polirt Nöhholz . . . fl. 23.—
- 1 Schreibtisch, polirt Nöhholz . . . fl. 14.—
- 1 Waschkasten polirt Nöhholz . . . fl. 12.—
- 1 Salonisch. f. 12 Personen m. Rollrad . . . fl. 16.—
- 1 Salonisch. groß, fein . . . fl. 14.—
- 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
- 1 Salon Etage . . . fl. 11.—

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**  
Bestellungen werden gegen Angabe prompt  
effektirt. 9822

**Hermann Schön,**

Weinhändler in Szeghárd,

zeigt hiemit an daß er sich der Pflicht enthebt auf seine  
Rechnung gemachte Schulden seines Sohnes Moriz  
Schön, Mediziner zu bezahlen.



Die besten französischen  
und englischen

**Bruchbänder**

von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anlei-  
hung für Herren, Damen und Kinder, sowie Sus-  
tenkorien von Gummi gewebt und von Hirschleder,  
Mutterspitzen, Lutzpöster, Beiteinlagen aus Gummi,  
Hirschleder, Dedern und Kollter, überhaupt alle in  
dieses Fach einschlägigen Artikel bei **Moritz Po-  
litzer,** Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Bu-  
dapest, Deakgasse Nr. 1. Bei Bandagen bitte um  
Angabe der Leibweite. 9667

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend

**Blissingen-Queenboro'-London**

Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst.  
Sonntag kein Dienst.

Von Köln in Blissingen in London  
1. 4. Nachm. 8. 40 Abends 7. 55 Morg.  
Passager-Billets ab Köln, I. Klasse M. 47.30, I. Klasse  
M. 31.40, Retourbillets 30 Tage gültig I. Klasse M. 76.70,  
II. Klasse M. 53.

Bequemste schnellste und billigste Route nach und  
von England. Auskunft ertheilen die Agenten: in Köln:  
J. J. Neffen und Th. Cook & Son, in Blissingen das  
Bureau der Gesellschaft Zealand. 9259